

# der dachauer regiestuhl



**Im Gespräch...**  
mit Denkern und Lenkern,  
Künstlern und Originalen

## »Persönlich Erlebtes fließt in meine Arbeit ein«

Der Maler Bernd Schwarting im Interview auf dem »dachauer regiestuhl«

■ **ALTOMÜNSTER** · Wegen Corona verspätet, ist die aktuelle Kunstausstellung »Himmelslicht und Nachtalb« des Malers Bernd Schwarting seit 17. Mai im Museum Altomünster für die Öffentlichkeit zugänglich und bis 4. Oktober, jeweils an den Wochenenden, zu sehen. Der in Berlin lebende Maler hat eine eigene Werkreihe geschaffen, die er der Gemeinde im nördlichen Dachauer Landkreis gewidmet hat. Wir haben Bernd Schwarting am Vorabend der am 2. August nachgeholt Vernissage im Biergarten getroffen.

**KURIER: Zunächst einmal vielen Dank Herr Schwarting, dass Sie sich gleich nach der Ankunft aus Berlin Zeit für ein Gespräch nehmen.**

**Schwarting:** Ja, gern doch. Auch ich habe zu danken und freue mich über das allgemein große Interesse rund um meine Ausstellung. Meine künstlerische Arbeit soll im besten Fall ja zum Dialog führen, zur Auseinandersetzung mit den Themen, die ich auf die Leinwand bringe.

**KURIER: Warum stellen Sie ausgerechnet hier in Altomünster aus?**

**Schwarting:** Die Schatzmeisterin des Museums- und Heimatvereins, Frau Allers, und ich kennen uns lange. Sie hatte die Idee. Da mich altes Wissen um das Miteinander von Mensch und Natur, besonders der spirituell-geistige Aspekt fasziniert, hat mich der Einfluss des Birgittenklosters auf das Leben der Menschen hier gereizt.

**KURIER: Hatten Sie den Zugang zu geschichtlichem Hintergrund, genauer zu dem Eremiten und ersten Kirchengründer St. Alto und zur heiligen Birgitta von Schweden?**

**Schwarting:** Oh ja, Professor Wilhelm Liebhart, der Leiter des Museums Altomünster hat mich nicht nur ermuntert, hier eine eigene Ausstellung vorzubereiten, sondern hat mir auch Einblick in historische Unterlagen gewährt. Je mehr ich in der Folge erfahren habe, desto mehr Inspirationen hatte ich für das Projekt.

**KURIER: Mit Projekt meinen Sie wohl Ihre ausgestellte Werkreihe »Himmelslicht und Nachtalb«**

**Schwarting:** Ja, genau. Besonders beschäftigt in diesem Zusammenhang haben mich die positiven Dinge des Lebens, das Schöne, das Wünschenswerte - genauso wie das ungewollt Negative, das aber auch zu unserem Leben gehört. Untrennbar...



Bernd Schwarting hat vor einem Bild seiner Werkreihe »Himmelslicht und Nachtalb« auf dem Regiestuhl Platz genommen. FOTO: Alexander Öxler

**KURIER: Dieses Zusammenspiel ist also der »rote Faden« Ihrer aktuellen, großformatigen Bilder?**

**Schwarting:** Ein großes Thema, ja, bedarf auch entsprechender Darstellung. Das Zusammenspiel und Miteinander einerseits, das Aufeinanderprallen, das miteinander Ringen andererseits habe ich thematisiert.

**KURIER: Sie haben demnach in der Umsetzung nicht nur inhaltliche Lösungen gesucht, sondern auch formale?**

**Schwarting:** Ja, die Größe der Bilder, hin und wieder das Ausbrechen aus dem Format, der teilweise mit den Händen erfolgte Farbauftrag, die starken Farbkontraste – das alles unterstreicht für mich den expressiven Ausdruck eines spannenden und zuweilen explosiven Aufeinandertreffens von Licht und Schatten, Alptraumhaftem und Erlösungsvorstellungen.

**KURIER: Meinen Sie, dass dies zu mehr »Begreifbarkeit« führt?**

**Schwarting:** Im doppelten Wortsinn sogar. Mit dem bis zu zehn Zentimeter starken Farbauftrag, nur beispielsweise, verlässt ein Bild die Leinwand, kommt dem Betrachter sozusagen entgegen. Das Dargestellte ist nicht mehr nur zweidimensional, bekommt Körper. Und der wiederum durch die Beleuchtung eine zusätzliche, wie ich meine, faszinierende Licht-Schatten-Wirkung.

**KURIER: Herr Schwarting, Sie überraschen den Betrachter also gern mit Formaten und Dimensionen in ihren Arbeiten?**

**Schwarting:** Ja und nein. Zuerst überrasche ich mich selbst. Auch die Anwendung unterschiedlicher Malstile gehört für mich zur experimentellen Erarbeitung eines Themas. Mir geht es nicht um den Überraschungseffekt an sich. Für mich ist es von Bedeutung, das jeweils ausgewählte Thema bestmöglich wiederzugeben. Und wenn ich dies – jedenfalls nach meiner Vorstellung – mit formal ungewöhnlichen Elementen erreiche, gut.

Meine »Aschevögel« zum Beispiel heißen nicht nur so, sondern sind mit Farbe und echter Asche gemalt.

**KURIER: Die »Aschevögel« vermitteln einen anderen »Bernd Schwarting«. Einen anders fühlenden?**

**Schwarting:** Beim Umbau meines Ateliers fehlten ne Weile Fenster und mich haben zuweilen Vögel besucht. Sind umhergeflogen. Ich war begeistert von den kleinen, ja zerbrechlich wirkenden Geschöpfen. Das Ganze in einer Zeit, als ein mir lieber Mensch hat gehen müssen. Endgültig. Beides hat mich beschäftigt und inspiriert.

**KURIER: Das heißt dann, Sie verarbeiten in Ihren Bildern eigene Erfahrungen und konkrete persönliche Erlebnisse?**

**Schwarting:** Bei den »Aschevögeln« definitiv, ja. Und sicherlich fließt bei allen Arbeiten immer wieder Persönliches ein. Doch ist es nicht so, dass ich mein Leben eins-zu-eins in Bilder umsetze. Es ist mehr die zunehmende Lebenserfahrung, die sich in der Herangehensweise an ein Thema und seiner Umsetzung widerspiegelt. Und wie ich mich als Künstler weiterentwickle.

**KURIER: Danke schön. Und was wünschen Sie sich für die Vernissage morgen?**

**Schwarting (lacht):** Gespannt bin ich und auch etwas aufgeregt, zugegeben, wie meine Bilder vom Publikum angenommen werden. Mit »Himmelslicht und Nachtalb« sowie der Ausstellungsvorbereitung habe ich mich ein ganzes Jahr beschäftigt. Und, Sie wissen ja: Ich lebe ausschließlich vom Verkauf meiner Arbeiten. Wie gut... das werde ich dann morgen Nachmittag erfahren.

Interview: Alexander Öxler  
Foto: Alexander Öxler

### Redaktionshinweis

Die Ausstellung »Himmelslicht und Nachtalb« ist im Museum Altomünster bis zum **4. Oktober** jeweils samstags von 13 bis 16 Uhr und sonntags zwischen 13 und 17 Uhr zu sehen.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro. Kinder haben freien Zugang. Der Katalog zur Ausstellung kostet 10 Euro.